



Bergsteigen

Valentino
Frosch wohnte
im Schilf an einem
kleinen Teich. Da
Valentino keine
jüngeren Geschwister
hatte, schenkten ihm seine
Eltern alle Aufmerksamkeit. Und
nicht nur das: Sein Vater verwöhnte
ihn mit einem nagelneuen,
himbeerroten Cabrio-Tretauto, und seine
Mutter nannte ihn bei jeder Gelegenheit
«mein kleiner Prinz». Valentino gewöhnte sich
an alles, und er glaubte seiner Mutter. Und oft
erklärte er seinen Freunden mit seiner hohen,
quäkenden Stimme: «Ich bin gar kein Frosch. Ich seh nur
so aus. Eigentlich bin ich ein Prinz! Und im Schloss dort
oben in den Bergen wartet eine Prinzessin auf mich – ehrlich!»
Seine Freunde kicherten und sagten «Angeber» und «Du spinnst!»
zu ihm. «Und ich bin doch ein Prinz!» quäkte Valentino mit einer
noch höheren Stimme. Schliesslich fuhr er beleidigt davon. Mit seinem
himbeerroten Cabrio. Beim Abendessen machte sich Valentino Gedanken:
«Komisch», sagte er, «ich bin ein Prinz, Mama, und ihr beide seid ganz
gewöhnliche Frösche?» Seine Mutter gluckste vor Lachen und erklärte
schliesslich behutsam: «Du bist doch auch ein Frosch, mein Junge.»



Schnelle Augen

Und als _____ murmelte, dass aber im
Schloss oben in den _____ eine Prinzessin
auf ihn _____, sah ihn seine Mutter ein
wenig _____ von der Seite an.
Sein _____ wurde sogar ärgerlich:
«Papperlapapp – es gibt keine _____ in
irgendwelchen _____, Junge! Nun iss, oder du
gehst in dein _____!»
Und ich bin doch ein _____!, dachte Valentino
_____ und ging in sein Zimmer. Er träumte
von _____ Prinzessin.
Valentino fühlte sich von Tag zu Tag _____.
Keiner _____ mehr mit ihm spielen. Seine
Freunde _____ und lachten ihn aus.
«Geh doch _____ Prinzessin, du Prinz!»
riefen sie _____ ihm her.

Valentino
Bergen
wartete
besorgt
Vater
Prinzessin
Bergen
Zimmer
Prinz
zornig
seiner
einsamer
wollte
spotteten
zu deiner
hinter

	Datum	Zeit
Durchgang 1		
Durchgang 2		
Durchgang 3		



Klarheit schaffen

Bei diesem Text sind die Abstände verloren gegangen. Wichtige Textstellen werden mit einem grossen Buchstaben gezeigt: Satzanfang und Nomen.

Die Gross- und Kleinbuchstaben helfen beim Lesen!

SiemachtenihmAngst:Siebewarfenseinnagelneues,himbeerrotesCabriomitSchlam
mausdemTeich!Valentinowarsehrtraurig.Dochdannachteertrotzig:Diesindjanur
neidisch,weilicheinPrinzbin!Schliesslichrief,solauterkonnte:«Ichkomme,Prinzes
sin!»UnddasmachteihmMut.ErwuschseinkleineshimbeerrotesCabrio,bisersichdar
inspiegelnkonnte,sagteseinerMutterLebewohlundfuhrdavon,ohneaufihreFrage«A
berwowillstdudennhin,meinkleinerPrinz?!»zuantworten.ValentinowolltediePrinz
essinsuchen.Wassonst?ValentinobrausteüberdieLandstrasse.Plötzlichmussteerkr
äftigbremsen,weileinkleinerVogeldieStrasseüberquerte.«Dumusstaufpassen,wen
nduüberdieStrassegehst!»ermahnteValentinodasunglücklicheVögelchen.Dasklein
eDingwarganzeingeschüchtertundängstlichundfingauchnochanzuweinen.«Oh,nic
htweinen»,sagteValentinomild.IhmtatdasVögelchenleid.«Wieheisstdudenn,undwo
hinwillstdu?»fragteersanft.«Weissnicht»,sagtedasVögelchenschluchzend.«Allesin
dweg,ichbinganzallein...»DerkleineVogelsahValentinomiteinemherzerweichende
nBlickan.«Kannichbeidirbleiben?Bitte...»«EigentlichhabeichanderePläne»,sagteVa
lentinowichtig.«BinnämlichaufdemWegzumeinerPrinzessinehrlich.Aberwenndu
mitkommen...»«Oh,toll!»jubeltederkleineVogel.



Bergsteigen

Valentino
hatte sich
angewöhnt, seiner
Freundin jeden
Abend vor dem
Einschlafen eine Weile von
den Gefahren des Lebens zu
erzählen. «Wir haben viele
Feinde, weisst du», fing er immer an.
«Feinde, die uns fressen wollen!» Und
so warnte er sie vor der Schlange und dem
Igel, vor dem Storch und der Ratte. Isabella
erschauerte und schlief ein. Eines Nachts
wurde Valentino plötzlich wach. Ein Geräusch! Er
puffte Isabella in die Seite und flüsterte: «Ein Igel! Wir
müssen hier weg!» Und aus sicherer Entfernung konnten
sie dann beobachten, wie der Igel das himbeerrote Cabrio
beschnüffelte. Valentino räusperte sich. «Siehst du, Isabella»,
sagte er heiser, «das ist ein Igel!» Sie mussten ziemlich lange
warten, bis der Igel fertig geschnüffelt hatte. Bald fiel es Valentino
zum ersten mal auf: Seine Freundin hatte sich verändert. Isabellas Hals
war länger geworden – sehr viel länger! Und der Schnabel war lang und
spitz wie bei einem...



Schnelle Augen

Valentino bekam einen _____.! Er rollte mit den _____, das Herz schlug ihm im Halse, und mit einem _____ Satz hüpfte er hinter das _____ Cabrio, um sich zu verstecken. _____ folgte ihm und sah ihn _____ an.

«_____! Geh weg!» rief Valentino. «Ich habe _____ vor dir!» Isabella verstand nicht. «Aber», sagte sie und sah ganz _____ aus. «Was _____ denn? Ich denke, wir sind Freunde?» Dicke _____ kullerten ihr über die Wangen, den _____ hinunter.

Als _____ die Tränen sah, wurde er ruhiger. Aber in der _____ kroch die Angst wieder in ihm hoch, und er _____, während Isabella _____ schlief, vorsichtig ein Band um ihren _____. Sicher ist sicher!

Riesenschreck
Augen
gewaltigen
himbeerrote
Isabella
fragend
Verschwinde
Angst
unglücklich
hast du
Tränen
langen Schnabel
Valentino
Nacht
knotete
tief und fest
Schnabel

	Datum	Zeit
Durchgang 1		
Durchgang 2		
Durchgang 3		



Klarheit schaffen

Bei diesem Text sind die Abstände verloren gegangen. Wichtige Textstellen werden mit einem grossen Buchstaben gezeigt: Satzanfang und Nomen.

Die Gross- und Kleinbuchstaben helfen beim Lesen!

Am nächsten Tag wollte Valentino schwimmen gehen. «Iff kann niffimmen», sagte Isabella, die nicht schwimmen und mit dem Band um den Schnabel auch nicht sprechen konnte. «Hm», machte Valentino. «Ich bring' s dir bei.» Sie sprangen ins Wasser, und Valentino wollte gerade mit dem Schwimmenunterricht beginnen, als ein Storch in der Nähe landete. Die beiden verliessen fluchtartig das Wasser und versteckten sich im dichten Schilf. «Das», flüsterte Valentino Isabella zu, «ist die allerallergrösste Gefahr des Lebens!» Und als Isabella ihn mit ihrem zugebundenen Schnabel ansah, fügte er hinzu: «Ein STORCH, ehrlich!» Isabella warf einen Blick auf ihr Spiegelbild im Wasser, sah zum Storch, dann wieder zu ihrem Spiegelbild. «Iff binauf ein Sffoff!» sagte sie aufgeregt, flatterte dabei mit den Flügeln und versuchte, mit dem Schnabel zu klappern, bis endlich das Band abfiel. «Ich binauf ein Storch!» rief sie und holte tief Luft. «Psst!» Valentino schüttelte den Kopf. «Nein, du siehst nur aus wie ein Storch, aber du bist Isabella!» Er fischte das Band aus dem Wasser. «Genau wie ich. Ich sehe aus wie ein Frosch, aber ich bin ein Prinz, ehrlich!» Valentino knüllte das Band zu einem Ball und warf es hinter sich. «Verstehst du? So einfach ist das!»



Schlangenblick

Isabella hilft Valentino über die Schlossmauern, schliesslich kann sie fliegen. Valentino trifft dort auf viele Frösche einzureihen. Jetzt sehnt sich Valentino nach Hause. Ein alter Froschprinz zeigt ihm einen unterirdischen Geheimkanal, um wieder aus dem Schloss herauszukommen. Die Frösche nennen ihn einen gewöhnlichen Frosch. Er bekommt die Nummer 1421, um sich bei den wartenden Fröschen einzureihen. Valentino trifft dort auf viele Frösche einzureihen. Jetzt sehnt sich Valentino nach Hause. Ein alter Froschprinz zeigt ihm einen unterirdischen Geheimkanal, um wieder aus dem Schloss herauszukommen. Die Frösche nennen ihn einen gewöhnlichen Frosch. Er bekommt die Nummer 1421, um sich bei den wartenden Fröschen einzureihen.



Klarheit schaffen

Bei diesem Text sind die Abstände verloren gegangen. Wichtige Textstellen werden mit einem grossen Buchstaben gezeigt: Satzanfang und Nomen.

Die Gross- und Kleinbuchstaben helfen beim Lesen!

ValentinodanktedemPrinzen,setztsichinseinhimbeerrotesCabrioundmurmelte:«N
iewieder!NiewiederwillicheinPrinzsein!»Undsoschnellerkonnte,fuhrerzurücknac
hHause.DerWegkamihmjetztviellängervoralsderHinwegzusammenmitIsabella.Wa
swardas?DashimbeerroteCabriorasselte,dannmachteesKLONG!Undesfuhrnichtme
hrweiter!«Onein!»ValentinostiegausundsetztesichmutlosandenStrassenrand.Dasa
her,dassdieTretpedalkettekaputtwar...aberdashalfValentinoauchnichts.Dashimbe
erroteCabriofuhrnichtmehr.Aus.Vorbei.ValentinowardenTränennahe.«Valentino!
»hörteermiteinemMalrufen.Ersahhochund«Isabella!»jubelteer.«Duhier?»«Habmir
Sorgengemacht»,sagteIsabella.«AlsichdasGelächterimSchlosshofhörte,wussteich,d
asswasnichtstimmtmitdeinerPrinzessin.»«Ach,diePrinzessin...»,sagteValentinoun
dnickte.«Weisstduwas,ichbingarkeinPrinz!»«Ichweiss.»«IchbineinFrosch!»«Ichwe
iss»,Isabellaseufzte.«UndichbineinStorch.AberwirbleibenFreunde,abgemacht?»«A
bgemacht,ehrlich!»quäkteValentino froh.«ZiehstdumichnachHause?»Undsokames,
dassderStorchIsabelladenkleinenFroschValentinoinseinemhimbeerrotenCabriona
chHausezog.IsabellaundValentino verabschiedetensichzumzweitenMal.«AufWiede
rsehen,lieberFrosch»,sagteIsabella.



Schlangenblick

Storch seine Kreise über dem kleinen Teich: Isabella besuchte ihren Freund Valentino Frosch. «Bin kein Prinz mehr, Mami! Bin ein Frosch wie alle hier!» Und sein Vater nickte wohlwollend. Und seine Freunde kamen und freuten sich, dass er wieder da war. Valentino war glücklich. Und jedes Jahr im Frühling zog ein grosser Storch seine Kreise über dem kleinen Teich: Isabella besuchte ihren Freund Valentino Frosch. «Auf Wiedersehen, lieber Storch», sagte Valentino. Der Storch erhob sich in die Luft und entschwebte mit langsamen, eleganten Flügelschlägen. Valentino winkte lange hinter Isabella her. Die Tür flog auf, und Valentinos Mutter stürzte ihm entgegen. Sie umarmte ihn und küsste ihn und sagte immer wieder: «Da bist du ja, mein kleiner Prinz!» Valentino schüttelte heftig den Kopf. «Bin kein Prinz mehr, Mami! Bin ein Frosch wie alle hier!» Und sein Vater nickte wohlwollend. Und seine Freunde kamen und freuten sich, dass er wieder da war. Valentino war glücklich. Und jedes Jahr im Frühling zog ein grosser Storch seine Kreise über dem kleinen Teich: Isabella besuchte ihren Freund Valentino Frosch.